

Zur Ludendorff-Spende.

Als donnerte die Völkerschlacht,
Und manche Mutter weinte,
Hast du, General, Quartier gemacht —
Im Lande unsrer Feinde.
Die eig'ne Heimat blieb verschont
Von Flammenwurf und Gasen —
Doch wo der Britte kaum gewohnt,
Bog's selbgrau durch die Straßen.

Und waren's weite Wege schier
Durch Sand und Felsenstege,
Wir wußten's dankbar: jed' Quartier
Führt näher uns dem Siege;
Denn der uns die Quartiere all
Gewiesen mit Granaten,
Hat mit dem alten Feldmarschall
So Weg, wie Ziel, beraten.

Noch schimmert fern das gold'ne Tor
Dem heil'gen Pfad zum Frieden —
Du aber siehst „Quartiere“ vor
Schon heute für die Müden.
Du denkst, da noch, vom Blute naß,
Das Korn fault in der Erden,
Schon heut' an die, so, wund und blaß,
Die Heimat suchen werden.

Den soll die Nachwelt, wie's gebührt,
Den „großen Feldherrn“ nennen,
Der nicht nur wagt und kühmt und führt,
Wo Städt' und Dörfer brennen;
Der, ruhend kaum von heißer Schlacht,
Statt, ruhmstätt, sich zu freuen,
Im Belt die Heimkehr vorbedacht
Für jeden Kampfgetreuen.

Das schönste Blatt der Vorbeerzier,
Die grün dein Haupt umkleidet:
Daß von Quartier du zu Quartier,
Vom Sieg zum Heim geleitet.
Daß, wo dein Name je genannt
Wird einst im stolzen Frieden,
Zur Mähe grüßend fährt die Hand
Des ältesten Invaliden.

Rudolf Prescher („Lustige Blätter“).